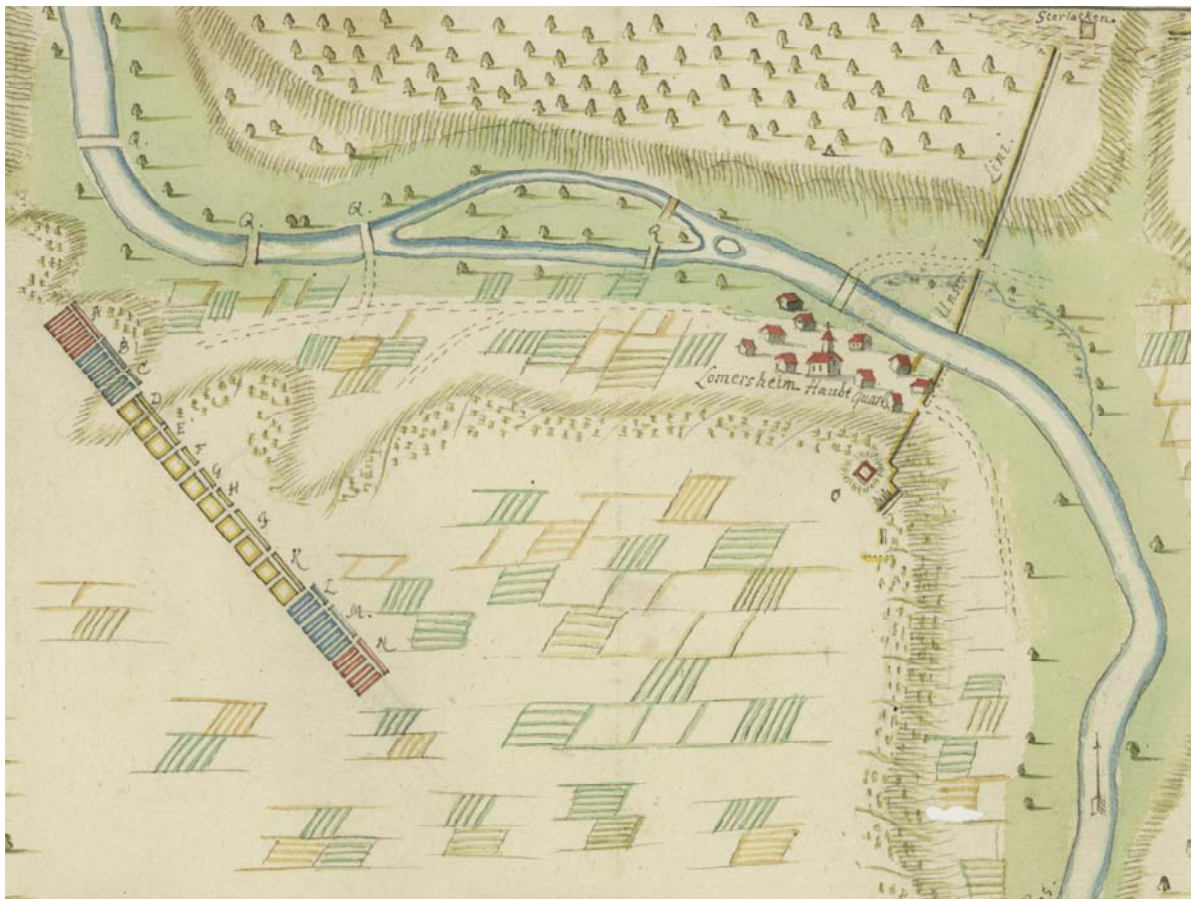


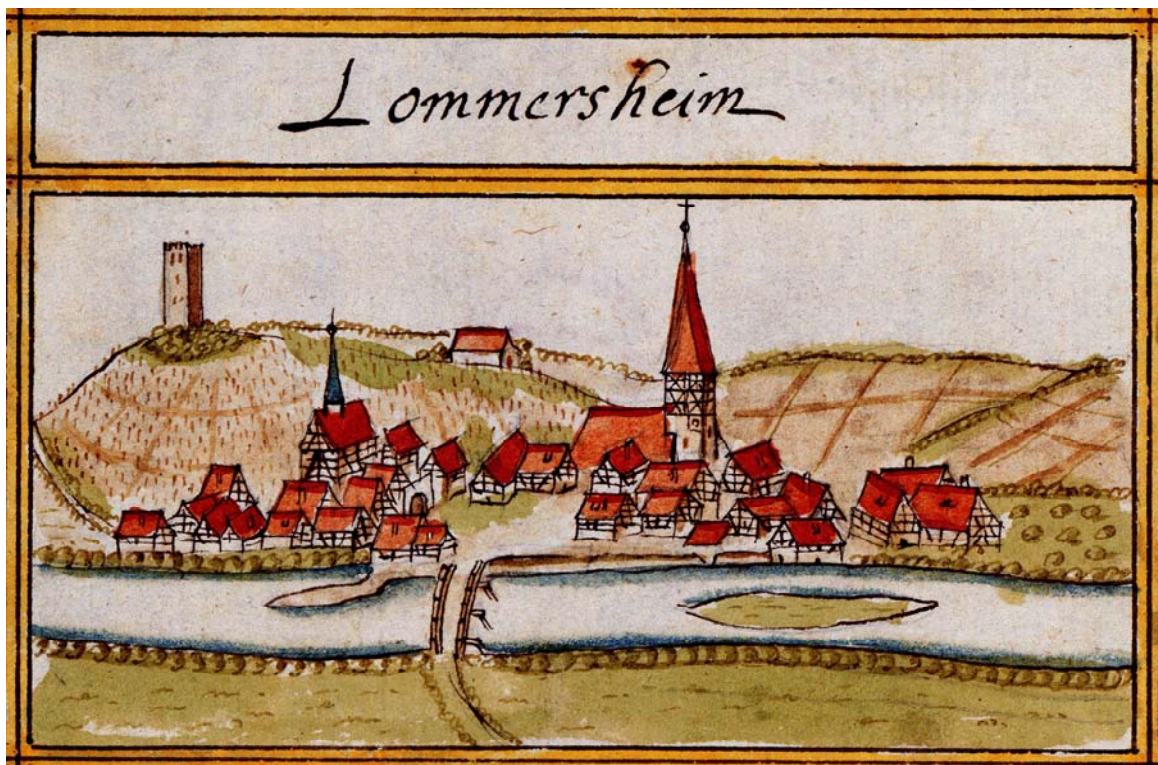
Burgstumpen Lomersheim

Lomersheim war eine Etappe der Wachfeuer-Linie, welche von Pforzheim nach Vaihingen führte und der schnellen Verständigung der Truppenteile untereinander diente.

Die Eppinger Linien verliefen bergseitig von der Löffelstelz bis zum Burgturmstumpen und waren gegen den Hang mit Palisaden und einem Verhack geschützt.

Der mittels Blockaufbauten erhöhte Lomersheimer Burgstumpen wurde ohne großen Bauaufwand in die Eppinger Linien integriert.





Die 100 hier einquartierten Arbeiter wurden während der Schanzarbeiten von Husaren gesichert, die seit März 1697 auch über zwei Geschütze (Siebenpfünder) verfügten.

Die Linie selbst verlief vom Turmrest senkrecht den Berg hinab bis an das Lomersheimer Straßentor, von dort über die Enz und in einem Wassergraben durch das Enztal den Hang hinauf. Von der dortigen Chartaque C10 (hölzerner Wachturm) konnten das Enztal und der Weg nach Großglattbach überwacht werden.

Wegen der Steilheit des Berges bestand der Schutz hier lediglich aus Verhack (ineinander gefällte Bäume) und einer großflächig gerodeten Waldfläche, die dem Gegner keine Deckung bot.

Von der Wegeverbindung nach Großglattbach führte der Graben in westlicher Richtung am Südhang des Enztals entlang. Der Erdwall ist durch den felsigen Boden noch sehr gut erhalten. Auch hier befanden sich im Vorfeld der eigentlichen Verteidigungsanlage ein gerodeter Bereich sowie ein Verhack. Noch Ende des Zweiten Weltkriegs diente der Erdwall (selbst ohne Verhack, Rodung und Palisaden) als Verteidigungslinie der Wehrmacht gegen vorrückende französische Einheiten